

Der Adel und Der Bürger.

Von E. A. Seling,

pens. k. k. Bergwerksarzt.

In einer Zeit der Verwirrung und Aufregung, einer Zeit wie die, in der wir uns bewegen, wo die Begriffe verworren, die Ideen überspannt sind und wie ein Strom, der seine Schleusen durchbricht, unaufhaltsam über ihr Ziel hinausrasen, unbekümmert, ob das Feld des Gerechten, oder des Bösgesinnten von ihren Fluthen überschwemmt wird, in einer Zeit wo alle Dämme brechen, wo kein klartes Bild des Wollens ausgesprochen ist, und der Leidenschaftsflut sich von dem allgemeinen Taumel hinreißen läßt — wo wir heute eine Militär-Reaction befürchten, und Morgen ein Verbrüderungsfest feiern — wo kein Gott da ist, um Licht in dieses Chaos zu bringen, und es eben so viele Meinungsschattirungen, als denkende Köpfe gibt, und wo jeder Einzelne bemüht ist, die seinige zur Herrscherin zu erheben, sei es auch mir vergönnt, ein ruhiges und billiges Wort über Reaction und Aristokratie. — im Munde des Volkes gleichbedeutende Laute zu sprechen, mir, der ich meine Feder nie der Publicität geweiht, dem es aber die angeborenen Pflichten der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit gebieten, da zu reden, wo Schweigen eine unverzeihliche Schwäche, ein Desavouiren seiner heiligsten Empfindungen wäre.

Man hat seit vielen Monaten unaufhörlich von reactionären Bewegungen, aus einer Verbindung des hohen Adels, gegen die Volks-Errungenschaften hervorgehend, gefaselt; man hat das Volk allarmirt, hat von Verführungen der Arbeiter gesprochen, hat diesem Schreck-Phantome die eigene Ruhe geopfert; allein ich frage ganz billig, ist eine einzige dieser Beschuldigungen erwiesen worden? — Wurde ein Adels-Clubb auch nur seiner Existenz nach erwiesen; und wäre dieß wirklich der Fall, kann Jemand kühn auftreten, und dieser Association eine strafliche Tendenz nachweisen? — einer Association, die im konstitutionellen Principe ihre volle Berechtigung fände, und bloß den einzigen Verdacht des Geheimthums gegen sich hätte? — Muß man nicht bei kalter Ueberlegung zu der festen Ueberzeugung kommen, daß der Adel als Corporation durchaus keinen friedlichen Schritt gegen unsere Fortschritte gethan hat, und sich bei den raschen Umwälzungen der letzten vier Monate auf rein neutralen Boden gestellt hat, und verdient nicht dieses negative Verdienst unsere Anerkennung, in einem Augenblicke wo es sich um ihre durch Jahrtausende überkommenen Prærogativen, um eine Schmäherung ihrer Eigenthumsrechte, um ihre gewohnte Macht im Staatsdienste, ja vielleicht nach dem Beispiele Preißens um ihre Titeln und Namen handelt? Können wir sie darum verdammten, weil sie nicht hochherzig genug sind, ihre Macht und Größe freiwillig in die Hände des Bürgers niederzulegen, und wie Candide zu sagen: Cultivons la terre!? — Der Bürger, der eine neue Aera von Menschenglück, der ein Reich der Tugend und Weisheit vor seinen Augen auftauchen zu sehen hofft; der Bürger, der als wahrer Philanthrop aus der Asche des veralteten Privilegien-Prinzipes den Phönix der ächten und wahren Bruderliebe erstehen sieht; dieser Bürger, der es mit der Revolution ehrlich und treu meint, er sei vor Allem billig; er bedenke daß er Alles zu gewinnen, der Adel jedoch Alles zu verlieren hat; er setze sich an die Stelle unseres jetzigen hohen Adels, und prüfe sich streng, ob er im ähnlichen Falle den Stolzismus hätte. Macht, Reichthum, einen ehrwürdigen Namen und wohlverworbene Gerechtsame, einer neu emporstrebenden Classe ruhig zu überantworten, und wie jene Römerin, den Dolch im Busen, lächelnd zu sagen: Es schmerzt nicht! — ?

Es ist unstreitig, daß mehrere Herren vom Adel den Zeitgeist verkannt und sich für ihre Person Handlungen haben zu Schulden kommen lassen, welche dem klar ausgesprochenen Geiste



de.

99.

96.

der öffentlichen Meinung widersprechen und die Aristokratie anrücklich gemacht haben; allein ist es gerecht, daß man das Versehen einiger vereinzelt dastehender Privatpersonen an ihrem ganzen Stande räche? liegen die begangenen Fehler nicht vielmehr in dem Organismus unserer früheren Verwaltung, welche gerade lauter Adelige an die Spitze der Verwaltung stellte? Kennen wir die Instruktionen, nach denen ein Montecucoli, Bombelles, Colloredo, Hohenbruck, Pillersdorf, Thun und Brandis handelten? hat sich nicht Graf Hoyos vor einem Ehrengerichte glänzend gerechtfertigt? sind nicht in derselben Verdächtigung bürgerliche Freiheitsmänner, wie Professor Hye, ebenfalls mit einbezogen worden, und haben wir die mathematische Gewissheit, daß, wenn wir in den glorreichen Maitagen bürgerliche Autoritäten als Machthaber gehabt hätten, sie nicht vielleicht und zwar nach ihrer Ueberzeugung aus den edelsten Motiven ebenso gehandelt hätten? Nehmen wir aber auch als ganz gewiß an, daß einzelne adelige Männer sich mit Vorsatz an unserer schwer erkämpften Freiheit versündigt hätten, so haben wir dagegen aus alter und neuester Zeit so viele ehrende und erhabene Beweise von Edelmuth und wahrhafter Herzensgröße von Seiten des hohen Adels, daß die kleinen Flecken der exträurten Reactionärs nicht im Stande sind, den reinen Spiegel ihrer Tugenden, ihrer Vaterlandsliebe zu trüben. Die österreichische Geschichte strotzt von weisen Lenkern des Staates, von Kriegern und Männern der Wissenschaft, die sämmtlich der Adelsklasse angehören; Männer wie Prinz Eugen, Kaunitz, Montecucoli, Schwarzenberg, Prinz Carl glänzen in der Geschichte und leben in den volksthümlischen Gesängen der österreichischen Varden; die Aufopferung des ungarischen Adels in den Tagen, wo das Vaterland in höchster Gefahr war, bleibt jedem wahren Oesterreicher unvergeßlich. Viele Beispiele von freiwilliger Entsagung aller Robotlasten, von väterlichem Wohlwollen gegen ihre Unterthanen, von humaner Behandlung ihrer Beamten, und wahrhaft großherziger Auszahlung von Pensionen an die Wittwen und Waisen derselben bringt uns die neueste Zeit, Adelige sitzen im vereinigten Ausschusse, und beraten das Wohl des Volkes, und während der Adel hier von dem Straßenpöbel und der Gassenpolemik perfisirt wird, düngen seine edelsten Geschlechter den Boden Italiens mit ihrem Blute, und gehen ihren Kriegern voran gegen die piemontessischen Kanonen.

Ein Adelige ist von der Volkstimme berufen, an die Spitze des Ministeriums zu treten, wir legen das Heil des Reichstages, die Realisirung aller unserer Hoffnungen in seine Hände, und bezeugen damit am deutlichsten, daß wir dem Adel Talente, Rechtlichkeit und die höchste Geschäftskenntniß zutrauen; ich selbst habe als ehemaliger Salinen-Arzt in Galizien hundertfältige Gelegenheit gehabt, sowohl im öffentlichen als Privatleben die Hochsinnigkeit unseres Adels zu erproben, ich habe die Siechenhäuser von Brezan und Neumarkt aufrecht erhalten, die vergebens auf die städtischen Cassen angewiesen waren, und keine andere Dotation erhalten, als die milden Zuflüsse des umliegenden Adels, ich habe durch meine amtlichen Verbindungen mit demselben manchen Kranken seine Gesundheit, mancher Familie ihre Ernährer, manchem Unglücklichen Trost und Hülfe zu verschaffen gewußt.

Die Segnungen, die von diesen Geretteten für ihre Wohlthäter zum Himmel aufstiegen sind dort gewiß verzeichnet, und bleiben meinem Gemüthe unvergeßlich! Ich kenne als Arzt mehrere hochadelige Herrn, welche auf eigene Kosten, in den deutschen Provinzen, in Böhmen und Mähren, Spitäler und Apotheken für ihre armen Unterthanen unterhalten und eigene Aerzte dazu besolden; — ja ich könnte, wollte ich der Bescheidenheit eines unserer edelsten Namen nahe treten, ein persönliches Beispiel anführen, wo in neuester Zeit ein hiesiger hoher Kavalierr, eine achtbare, bürgerliche Familie aus bloßer Herzensgüte, dadurch vom Untergange rettete, daß er dem Familienvater ein ärarisches Geschäft verschaffte, ihm die nöthige Kautions und ein Kapital dazu schenkte, um es zu führen, solche Tugenden dürfen nicht unberührt bleiben und ich würde es als eine schmählische Feigheit ansehen, mein Dankgefühl in meiner eigenen Brust zu verschließen. —

96

Gebietet mir auch die Bescheidenheit, Namen aus lebenden hohen Häusern zu nennen, so sei es mir vergönnt, meine Begeisterung für zwei zu früh verbliebenen Sterne laut werden zu lassen, von deren großartigen Wirken ich Zeuge war, — wer wird nicht mit der innigsten Verehrung an den Fürsten August v. Lobkowitz zurückdenken, an den Mann, der mit Kraft und Milde, in den verhängnißvollen Jahren 1830 und 1831 die Zügel der Regierung in Galizien hielt, dessen Popularität allein es möglich war, dem unzeitigen Warschauer Unabhängigkeitskrieg von Lemberg fern zu halten, und eine blühende Provinz vor unsäglichem Unheil zu bewahren? — Die Brust erweitert sich mir, gedenke ich des Mannes, der, von hoch und niedrig geachtet und geliebt, sein segensreiches Walten auf alle Kreise des Geschäftslebens erstreckte, den strengen nachsichtslosen Bureauchef, den Verbesserer des trägen bureaukratischen Geschäftsganges, den Gründer und Erhalter so vieler gemeinnützigen Anstalten, des Versammlungs, der Sparkassen, den Vergrößerer des Spitals, den Verbesserer des Schulwesens, den fürstlichen Mann, der heute Vorstellungen gegen die Accise machte, und Morgen die Choleraspitäler besuchte, um den Muth der Aerzte durch sein Beispiel anzuspornen, mit einem Worte, den Mann, der mit dem Volke und für das Volk lebte und starb! — und er, der zu früh verstorbene Fürst Rudolf von Kinsky, dessen kurzes edles Leben einen besseren Biographen verdient, dessen humanes Wirken in allen Stufen seiner emporstrebenden Würden bewundert wurde? dessen Tod jeden, der ihm zu nahen das Glück hatte, mit Trauer erfüllte? — der in Prag, Wien und Linz Spuren seines Engelsgemüthes zurückließ! — Fürwahr! diejenigen, welche mit unüberlegtem Pathos gegen die Aristokratie losziehen, mögen sich in Oesterreich umsehen, und beschämt bekennen, daß das Andenken eines Fürsten dort noch stark genug ist, um manchen Aufwallungen des Augenblickes kräftig entgegen zu treten.

Daher Ehre dem Ehre gebührt! Sehen wir in dem Adel nicht ferner unsere Gegner, unsere Feinde! vertrauen wir auf seinen gerechten, intelligent gebildeten Sinn, der gewiß in dieser Crisis das Beste erkennen, aus diesen Wirrnissen rein und geläutert hervorgehen und nach dem erhabenen Beispiele unseres gütigen Monarchen und des glorreichen Kaiserhauses, dem Bürger in Zukunft als treuer und edler Beschützer zur Seite stehen wird!